

# Buchbinder-Zeitung.

Organ zur Vertretung der Interessen der Buchbinder, Portefeuillen-, Album-, Etuis-, Cartonagen-Arbeiter  
Sutierer etc. und deren Hilfsarbeiter.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis für Nichtmitglieder 0,75 Mark pro Quartal exkl. Bestellgeld. Man abonnirt bei allen Zeitungs-Expeditionen und Postanstalten, sowie in der Expedition: E. Söhler, Stuttgart, Olgastr. 97a. Inserate pro 3spaltige Petitzeile 20 Pfg., für Verbandsangehörige 10 Pfg.

Nr. 27.

Stuttgart, Sonnabend, den 3. Juli 1886.

2. Jahrg.

## An unsere Leser!

Mit dieser Nummer beginnt die neue Redaktion ihre Thätigkeit. Wir treten mit keinem neuen Programm vor die Leser. Wie die seitherige Redaktion bestrebt war, die „Buchbinder-Zeitung“ zu einem geistigen Bindemittel zu machen, die Prinzipien unserer Organisation hoch zu halten und auch die Interessen der Arbeiterschaft zu wahren und zu vertreten, so wollen auch wir bemüht sein, in diesem Sinne weiterzuarbeiten.

Die Buchbinder-Zeitung hat es verstanden, sich die Gunst der Collegen-schaft zu erwerben; dieselbe zu erhalten und auf immer weitere Kreise zu übertragen, wird unser eifriges Bestreben sein. Hierin uns durch thatkräftige Unterstützung zur Seite zu stehen, sind insbesondere die bisherigen Mitarbeiter und Correspondenten gebeten. Durch uneigennütziges Mitwirken aller dazu befähigten, wird es uns auch sicher gelingen, alle sich uns entgegenstellenden Schwierigkeiten zu überwinden.

Stuttgart.

Redaktion und Verlag  
der Buchbinder-Zeitung.

Die Verlegung der Buchbinder-Zeitung nach Stuttgart hat sich nothwendig gemacht. Die Funktion der bisherigen Preßkommission, einschl. Redaktion und Expedition erlischt sonach mit 1. Juli.

Alle auf die Redaktion bezüglichen Zuschriften sind bis auf Weiteres an A. Dietrich, Stuttgart, Heusteigstr. 30 zu richten, in Angelegenheit der Expedition wolle man sich an E. Söhler, Stuttgart, Olgastr. 97a wenden.

Abonnements- und Inserations-Beiträge bis Schluß des II. Quartals bitten wir wie bisher an Georg Schiessel, Berlin S. Wessertborstr. 69 III. zu senden.

Postabonnenten deren Adresse uns bekannt gegeben wird, erhalten die Zeitung vorläufig unter Kreuzband zugeestellt.

Von unsern bisherigen Mitarbeitern erwarten wir auch fernerhin eine rege Unterstützung, da in der Haltung des Blattes keinerlei Aenderung eintreten soll.

Wir halten uns verpflichtet, der bisherigen Redaktion, der Preßkommission, sowie Expedition auch an dieser Stelle unsere Anerkennung und unsern Dank auszusprechen für ihre opferwillige Thätigkeit für unser Organ. Wir glauben hier im Sinne aller Verbands-genossen zu handeln.

Stuttgart.

Der Verbandsvorstand.

## Frauenarbeit.

Die Ansichten über den Gegenstand unserer Abhandlung gehen weit auseinander. Während der Unternehmer in der Frauenarbeit einen wohlfeileren Ersatz der männlichen Arbeitskraft erblickt und demgemäß auch, wo irgend thunlich, die weibliche Arbeitskraft der männlichen vorzieht, sind unter den Arbeitern selbst zwei Richtungen vertreten: die eine, welche sich überhaupt gegen jede Verwendung der weiblichen Arbeitskraft in der Industrie ausspricht, und eine andere, die unter der Bedingung: gleiche Entschädigung bei gleicher Leistung, die industrielle Frauenarbeit als zulässig neben der Männerarbeit ansieht.

Wir wollen nicht weiter auf eine Prüfung der verschiedenen Auffassungen der Arbeiter eingehen, es genüge, konstatirt zu haben, daß sie dem Bourgeoisiebegriff von der Frauenarbeit diametral entgegen stehen. Von der Bourgeoisie, als „Klasse“ betrachtet, wäre es Utopie, anzunehmen, daß diese auf die Vortheile, die sich ihr aus dem gegenwärtigen Zustand der Produktion mit Hilfe der Frauen- und Kinderarbeit bieten, freiwillig Verzicht leisteten und die Frauenarbeit entweder ganz beseitigen würden, oder gleich der Männerarbeit entschädigen. Es könnte nur durch Gesetz die Unternehmerklasse gezwungen werden, eine der beiden Forderungen der Arbeiter anzuerkennen. Ein derartiges Gesetz wird aber nicht eher Aussicht auf Erlaß haben, bis die durch fortgesetzte gesteigerte Verwendung der Frauen- und Kinderarbeitskräfte hervorgerufenen Zustände eigentlich von selbst auf eine gesetzliche Regelung der Produktion hindrängen.

Es wäre unrichtig, anzunehmen, die Unternehmer verschloffen sich dieser letzteren Anschauung. Sie wissen meist recht wol, daß die Verdrängung der Männer durch Frauenarbeit nur

den Ausbruch der wirthschaftlichen Krise beschleunigen hilft, aber es ist ihnen gleichgiltig. Würde ein Einzelner beginnen wollen, reformirend aufzutreten, er könnte höchstens das Eine erreichen: konkurrenzunfähig in seiner Branche zu werden. Die andern Unternehmer seiner Branche würden nach wie vor die billigeren Frauenarbeitskräfte verwenden und in Folge dessen auch den Abnehmern ihrer Waaren billigere Preise stellen können als der Fabrikant, der vielleicht nur männliche Arbeitskräfte verwendet. Jeder ist sich selbst der Nächste! Das ist der Ausdruck des Konkurrenzkampfes der Unternehmerklasse, eine Solidarität der Interessen besteht für sie nur, wenn das gemeinschaftliche Interesse, das Recht der freien Ausbeutung des Arbeiters durch Organisation der letzteren gefährdet wird. Dann sind sie alle einig, aber auch nur so lange, als die Gefahr droht; ist sie glücklich abgewendet, so beginnt der gegenseitige Vernichtungskampf von Neuem.

Anderer wir Arbeiter. Der Umstand, der die Unternehmer zur Einigkeit zwingt, die Gefährdung der Klasseninteressen, ist es auch, der die Arbeiter zusammenführt und zur Solidarität ermahnt. Nur daß unser Solidaritätsgefühl, einmal geweckt, nicht so leicht sich verflüchtigt, sondern immer weitere Kreise erfaßt; daß unsere Interessen sich nicht bald wieder kreuzen, sondern immer gemeinsamer werden. Darin liegt auch der ganze Grund des fortwährenden Steigens des Zusammengehörigkeitsgefühls der Arbeiterklasse, während auf der andern Seite, bei den Unternehmern, nur eine durch die gemeinsame Furcht am Leben gehaltene Verbindung besteht.

Die organisirten Arbeiter sind natürlich auch bestrebt, die Lage der arbeitenden Frauen, soweit in ihren Kräften steht, verbessern zu helfen. Zunächst ist versucht worden, durch Gründung von Arbeiterinnenvereinen den Frauen die Besserstellung ihrer Lage selbst in die Hand zu geben. Doch außer dem Umstande, daß die Arbeiterin, wenn verheirathet, doch wenig Zeit und Gelegenheit hat, nach Feierabend noch Versammlungen besuchen zu können, ist aber auch bei den Frauen in Folge der geringen Beschäftigung mit wirthschaftlichen Fragen ein allgemeines Interesse noch selten zu finden und muß erst langsam geweckt werden. Den Arbeitervereinen ist es deshalb besonders ans Herz zu legen, dahin zu wirken, daß der Lohn der Arbeiterinnen auf die möglichst gleiche Höhe mit dem der Arbeiter gebracht werde. Jede Erhöhung des Lohnes der Arbeiterinnen macht diese den Arbeitern als Konkurrentin weniger gefährlich, bis schließlich bei gleicher Entschädigung für gleiche Leistung die arbeitende Frau neben dem arbeitenden Manne als gleichberechtigter Mitbewerber auf dem Arbeitsmarkt erscheinen kann.

## Auch ein „College.“

Wir sehen uns genöthigt auf einen Kollegen aufmerksam zu machen, der durch Fälschung und Schwindel an unseren Zahlstellen sich das Reisegeſchenk zu verſchaffen wußte. Aus einem angehaltenen und an den Verbandsvorſtand eingekommenen Reiselegitimationsbuche hat ſich ergeben, daß der Buchhändler: Hermann Swerz aus Geldtern, betrügeriſcherweiſe das Reisegeſchenk zehnmal und davon an 4 Stellen zweimal erhob. Dieſer Swerz war vom 16. November 1885 bis 3. Dezember 1885 Mitglied beim Verein in Hannover. Swerz entfernte nun aus der Jahreszahl des Eintritts, im Reiselegitimationsbuche die Zahl 5 und ſetzte dafür 4. Dadurch ließen ſich die Auszahler in Bielefeld, Münster, Dülmen, Dortmund und Köln täuſchen und zahlten Reisegeſchenke in der Zeit vom 26. Dezember bis 13. Januar d. J., von da ab iſt kein Vermerk eines Vereines mehr im Buche, ſo daß eine Pauſe von 4 Monaten entſtand bis der Buchhändler wieder auftauchte. Nun präſentirte er auf's Neue das Buch mit folgender Randbemerkung auf der erſten Quittungsſeite: „Der Buchhändler Herr. Swerz hat hier bis zum 22. April (letzte Zahl ſtark verſchwommen) im Krankenhauſe gelegen; dieſes beſcheinigt: Hannover, N. Rüttler.“ — Auf der zweiten Quittungsſeite iſt folgendes zu leſen: „Berechnung an Unterſtützungskaſſe dauert 58 Tage (die Zahl ebenfalls verſchwommen) nach Entlaſſung aus der Krankkaſſe. N. Rüttler, Rentant.“ Dieſe grobe Fälschung täuſchte die Auszahler des Geſchents in Duisburg-Ruhrort und wiederholt in Dortmund, Münster, Dülmen und Köln. — In Mainz, wo er ebenfalls Geſchenk erheben wollte, beſtandete der Auszahler die lange Unterſtützungsdauer und hat gegen Ausſtellung der Beſcheinigung das Buch eingezogen. In welcher raffinierten Weiſe dieſer Swerz ſich das Geſchenk zu verſchaffen wußte, geht daraus hervor, daß er dem Auszahler in Münster — um etwaigen Verdacht nicht aufkommen zu laſſen — vorſchwindelte, daß ein College in Köln ihn nach einer Vereinsverſammlung in die Seite geſtoßen habe, wodurch eine Krankheitsdauer von 4 Monaten eintrat. Er habe dieſen Fall dem Verbandsvorſtand zur Kenntniß gebracht, derſelbe ihn aber erſucht, darüber zu ſchweigen, weil das Bekanntwerden dieſes Vorkommniſſes ſchaden könne. Nun iſt aber in Köln nichts derartiges paſſirt; (S. hat weder eine Verſammlung beſucht noch ſich in Köln aufgehalten), die ganze Angelegenheit iſt Schwindel, wie auch die Fälschung der Jahreszahl des Eintritts, ſowohl wie die Eintragung der Krankheitsdauer zc. in dem Reiselegitimationsbuche zu dem Zweck gemacht iſt, um ſich auf betrügeriſche Weiſe Geſchenke an den Zahlstellen zu verſchaffen. Die Kollegen werden wiſſen was ſie von dieſem Kollegen (?) zu halten haben. Glücklicherweise wird wohl ein Seitenſtück unter uns nicht mehr aufzufinden ſein. Für die Auszahler iſt dieſes Vorkommniß aber geeignet bei Abgabe von Reisegeſchenk vorſichtig zu ſein. Randbemerkungen oder ſonſtige Eintragungen im Reiselegitimationsbuche dürfen außer von einem Auszahler oder Vereinsvorſtand von ſonſt Niemanden gemacht werden. Selbſt ſolche von den Vereinsvorſtänden oder Auszahlern etwa zu machenden Bemerkungen, bedürfen zur Gültigkeit des Beidrucks vom Vereinsſtempel. Sollte eine Erkrankung auf der Reiſe innerhalb der 8 Wochen, wo bei 13wöchentlicher Mitgliedschaft Reisegeſchenk verabfolgt werden kann, vorkommen, ſo muß das beſtimmte Mitglied eine ärztliche Beſcheinigung mit Abſtampfung vom nächſtliegenden Vereinsorte beibringen, um noch die durch die Krankheit unterbrochene Unterſtützungsdauer dann weiter

das Geſchenk erhalten zu können, bis mit Hinzurechnung der erſten Reisedauer, 8 Wochen voll ſind.

Die Verbandsvereine ſind angewieſen, ein eventuelles Aufnahmegeruch des Swerz zurückzuweiſen.

Der Verbandsvorſtand.

## Die Gewerkschaftsbewegung!

So lange es in Deutschland eine Arbeiterbewegung giebt, hat man auch eine ſachgewerkschaftliche Organisation, und wir halten es nicht für überflüſſig, zum Troſt für jene, welche ſich durch die neuerdings eingeleitete Haß etwa einſchüchtern laſſen wollen, einige Zahlen anzuführen, wie die organiſirten deutſchen Gewerkschaften vor 1878 daſtanden.

Im Sommer des Jahres 1878 wurde — wir folgen hier der Hamb. „Bürgerztg.“ — in Hamburg unter Leitung des leider allzu früh verstorbenen August Weib eine Statiſtik aller damals in Deutschland vorhandenen zentraliſirten Gewerkschaften aufgeſtellt.

Dieſelbe ergab, daß, alles in allem, zirka 75,000 Arbeiter dieſen Gewerkschaften angehörten. Von dieſen 75,000 zählten ſich zirka 25,000 zu den Hirsch-Dunker'schen Gewerkschaften; die übrigen 50,000 aber bekannten ſich zu den Gewerkschaften, welche mehr oder minder mit der politiſchen Arbeiterpartei ſympathiſirten.

Von dieſen Gewerkschaften, zählten damals die Tabakarbeiter 8,100 Mitglieder, die Buchdrucker 5,500, die Tischler 5,100, die Metallarbeiter 4,000, die Schuhmacher 3,500, die Schiffszimmerleute 3,000 zc.

Alles in allem exiſtirten damals vierzig Verbände, von denen dreißig genauere Daten vorlagen, welche angaben, daß dieſelben in 1266 verſchiedenen Orten Deutschlands ihre Mitglieder verbreitet hatten.

Die durchſchnittliche Monatseinnahme dieſer Verbände war 33,551 Mark, die monatliche Ausgabe 26,779 Mark. Damals wie heute zahlten die Organisationen Unterſtützungen bei Arbeits-einſtellungen, Arbeitsloſigkeit, auf der Reiſe, bei Krankheits- und Sterbefällen und einzelne auch bei Invaliſität.

Eine größere Anzahl dieſer Gewerkschaften ſtrebte damals die Herſtellung eines „Partellverbandes der deutſchen Gewerkschaften“ an und ſollte zu dieſem Beſuße ein Kongreß berufen werden. Derſelbe hat nie ſtattgefunden. Die auch vor dem Ausnahmegeſetze Arbeiterorganisationen gegenüber allmächtige Polizei hat ihn zwei Mal verboten. Das Programm, das dieſem „Partellverband“ zu Grunde gelegt werden ſollte, deckte ſich mit den Forderungen, welche die Gewerkschaften auch heute noch aufſtellen. Nach dem zur Vorlage für den Kongreß ausgearbeiteten Normalſtatut ſollte der Zweck der Vereinigung ſein, „die materiellen und geiſtigen Interellen ihrer Mitglieder zu wahren.“ Dieſer Zweck ſollte erreicht werden: 1) durch Beihilfe in der praktiſchen und techniſchen Ausbildung; 2) durch Regelung der Arbeitszeit, und zwar zunächſt an den Orten, wo dieſelbe zur vorhandenen Arbeit unverhältnißmäßig lang iſt; 3) durch Verbesserung der Arbeitslöhne, und zwar zunächſt an den Orten, wo der Lohn im Verhältniß zu den Lebensbedürfniffen am niedrigſten iſt; 4) durch Arbeitsvermittlung an den dazu beſtimmten Orten, durch Einrichtung von Arbeitsnachweiſeſtellen und Fremdenverleihe; 5) durch Unterſtützung bei Arbeits-einſtellungen und Arbeitsauſſchließen; 6) durch Unterſtützung reiſender Mitglieder; 7) durch Unterſtützung bei Sterbefällen; 8) durch Einrichtung oder Förderung einer Zentral-Krankens- und Sterbekafſe mit beſonderem Statut.

Daſſen die „unſtützlerſchen“ Beſtrebungen der deutſchen Arbeitergewerkschaften vor Erlaß des

Sozialſtengengeſetzes und ſie ſind dieſelben heute noch geblieben. Das Sozialſtengengeſetz hat mit dieſen Organisationen freilich fürchtbar aufgeräumt. Mit Ausnahme des Buchdruckerverbandes und der Vereinigung der Schiffszimmerleute wurden die oben genannten Vereinigungen alle verboten. Daſſelbe geſchah mit den dieſen Vereinigungen dienenden Preßorganen.

Das Philifterthum athmete auf, als dieſe Verbote erfolgt waren, denn nach den Verſprechungen der offiziöſen Preſſe ſollte, ſobald nur erſt die ſachgewerkschaftliche Organisation und Agitation aus der Welt geſchafft ſei, das tauſendjährige Reich des Friedens und des geſchäftlichen Aufſchwunges kommen.

Bekanntlich ſind dieſe Hoffnungen nicht erfüllt worden, wohl aber haben wir vom Jahre 1882 ab eine gewerkschaftliche Organisation wieder erſehen ſehen, mächtiger und umfaſſender, als ſie Deutschland je geſehen hat. Eintauſendundzwanzig Fachvereine mit „mäßig geſchätzt“ 58,000 Mitgliedern, ſo erzählt die „Nordd. Allg. Ztg.“ ihren zum Tode erſchrockenen Leſern, ſind allein beim „Kohleleder'schen Bureau für Arbeiterſtatiſtik“ gemeldet. Aber bei dieſem Bureau ſind noch lange nicht die Hälfte der beſtehenden Fachvereine gemeldet; die Zahl der in Gewerkschaften vereinigten deutſchen Arbeiter iſt alſo heute, mindteſtens annähernd, wahrſcheinlich über doppelt ſo groß, wie kurz vor dem Schlage des Jahres 1878.

Bedenkt man, welche Unannehmlichkeiten, ja geradezu Gefahren für den Arbeiter unter dem Sozialſtengengeſetz damit verknüpft ſind, ſich am öffentliſchen Leben zu betheiligen, ſo glauben wir, daß dieſe Zahlen eine Sprache reden, wie ſie deutlicher nicht geſprochen werden kann.

Für jene wohlmeinenden, aber ſchlecht beratenen Herren aber, welche das Gewicht dieſer Zahlen wohl begreifen, aber mit dem Einwurf kommen: „Ja man kann ja wohl die Nothwendigkeit der Organisation der Gewerkschaften zugeben, nur müßten die Mitglieder derſelben ſich nicht am politiſchen Leben betheiligen und ſich nicht einer beſtimmten politiſchen Partei anſchließen“ — für dieſe guten Leute mag als Antwort dienen, was Dr. F. F. Voigt im Jahr 1879 in ſeiner trefflichen Broſchüre: „Gewerkschaften von Handwerkern und Fabrikarbeitern“ ſchrieb. Derſelbe ſagt:

„In Wirklichkeit läßt ſich jedoch weder für den Einzelnen noch für Gruppen von Staatsbürgern die Theilnahme an der Politik von der Theilnahme an anderen Dingen ſcharf trennen. Die politiſche Geſinnung eines Mannes wurzelt in demſelben Denkvermögen, welchem ſeine Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Gewerkschaften und ſein Streben nach Verbesserung und Sicherung ſeiner wirthſchaftlichen Lage entſpringt. Beides iſt ein Ausfluß einer und derſelben Verſtandesthätigkeit, und ſtaatliche Politik wie gewerbliche Fragen ſtehen in einem nahen, durch die Verfaſſungsverhältniſſe Deutschlands gegebenen Zuſammenhange. Niemals wird es deshalb gelingen, das Streben der Arbeiterkreiſe nach der Organisation und der geſetzlichen Anerkennung ihrer Verbände von ihrem Ringen nach einem gewichtigen Einfluß auf die Geſetzgebung zu trennen. So lange jenes nicht erfolgt iſt, wird die Arbeiter-Bevölkerung eine politiſche Partei bilden und alle Anſtrengungen machen, damit zum Reichstage ſolche Vertreter entſendet werden, welche ſich zu ihrem politiſchen und gewerblichen Programm, wenigteſtens den Grundzügen nach, bekannt haben.“ —

(Berliner Volksblatt)

## Bekanntmachung des Vorstandes.

Infolge Unregelmäßigkeiten sehen wir uns veranlaßt, die bis jetzt das Reisegeschenk betreffenden Bekanntmachungen zu wiederholen.

Die häufig vorkommenden Fehler sowohl bei Auszahlung wie Empfangnahme des Reisegeschents nötigen uns, die Auszahler sowie die Mitglieder der Vereine auf Folgendes aufmerksam zu machen:

Alle Reiselegitimationsbücher, aus denen ersichtlich, daß der Inhaber, ohne 13 Wochen Mitglied gewesen zu sein, das Geschenk erhalten hat, sind anzuhalten und an uns einzusenden. Das Gleiche gilt, wenn das Geschenk länger wie acht Wochen, seit der Abmeldung vom Verein, in Empfang genommen wurde.

Die Namen der Inhaber solcher einbehaltenen Bücher werden von jetzt ab in der Zeitung bekannt gegeben und können die Betroffenen so lange nicht mehr in einen Verein aufgenommen werden, bis die unberechtigt erhaltenen Beträge an die Verbandsklasse zurückgezahlt sind. Die Zurückzahlung hat direkt an den Verbandskassier F. Bauer mann, Werderstraße 22 in Stuttgart zu erfolgen.

Die Bekanntgabe der Namen mit Geburtsort und des Vereins, wo das betreffende Buch ausgestellt wurde, geschieht unter der Bezeichnung „Eingezogene Reiselegitimationsbücher“ und erfolgt so lange, bis die Beträge zurückerstattet sind.

Da die Bücher an alle abreisende Mitglieder von Verbänden auszustellen sind, so haben die Eintragungen genau zu beachten, ob der Inhaber mindestens 13 Wochen hintereinander Mitglied war, ob noch nicht mehr wie 8 Wochen seit der Abmeldung vom Verein verstrichen sind und ob bei einer innerhalb dieser 8 Wochen etwa vorgenommenen Arbeitsdauer von länger wie 14 Tagen, vorher schon Geschenk verabfolgt wurde. In letzterem Falle ist aufs Neue eine 13-wöchentliche Mitgliedschaft erforderlich, um das Geschenk erhalten zu können.

Die Vorzeigung von mehr quittierten Wochenbeiträgen, wie die im Reiselegitimationsbuch eingetragene Mitgliedsdauer beträgt, ist nicht zu beachten. Voraus- oder Nachzahlung von Beiträgen gilt nicht als Mitgliedschaft.

Jedes Mitglied, das unterstützungsberechtigt ist und mit der Eisenbahn den Weg von einer Zahlstelle zur andern zurücklegt, erhält ebenfalls die Unterstützung.

Ebenso wird beim Uebergehen einer oder mehrerer Zahlstellen die Unterstützung doch stets von dem Orte aus gerechnet, wo die letzte Unterstützung erhoben oder, bei erstmaliger Unterstützung, von dem Orte aus, wo das Buch ausgestellt wurde, (jedoch nie mehr wie bis zu 120 Kilometer).

Bei Bezug der Reiseunterstützung durch Mitglieder von Kartellvereinen (No. 14 des Organs) bedarf es ebenfalls des Nachweises einer mindestens 13wöchentlichen Mitgliedschaft bei dem betreffenden Kartellvereine.

Zum Schluß ist folgendes noch zu bemerken. Die Auszahler haben auf den Coupons der Kartellvereinsmitglieder den Namen des betreffenden Kartellvereins, welchen sie angehört haben, zu vermerken, damit wir das an Kartellvereinsmitglieder gezahlte Reisegeschenk in der nächsten Abrechnung getrennt aufzuführen können.

Auf der Kilometerberechnungstabelle ist folgendes zu vermerken:

„Auswärtigen Mitgliedern von Verbänden (S. 35 des Statuts) wird, sobald sie sich

auf der Reise befinden, die erste Reiseunterstützung nach der Entfernung des Orts, in dem sich der Verein befindet, dessen Mitglied sie zuletzt gewesen sind, bis zum betreffenden Auszahlungsort auf Grund der Kilometer-Berechnungstabelle berechnet und demgemäß die Reiseunterstützung verabfolgt.“

Im Interesse geregelter Ordnung liegt es, daß sowohl die Mitglieder der Verbände als auch die Vereinsvorstände auf strenge Durchführung des § 35 des Statuts achten.

Der Vorstand des Unterstützungsverbandes.

## Correspondenzen.

\* **Stuttgart.** In der Versammlung des Fachvereins vom 26. Juni erstattete der Kassier den vierteljährlichen Kasienbericht, woraus wir entnehmen: Die Ausgaben betragen die Summe von 396 M. 7 Pf. die Einnahmen dagegen nur die Summe von 350 M. 75 Pf., wäre demzufolge eine Mehrausgabe von 46 M. 68 Pf. zu verzeichnen. Der ungefähre Mitgliederstand beläuft sich gegenwärtig auf 200, wovon 12 Auswärtige. Eingetretten sind 30, abgereist 35, ausgetreten 4. Nachdem Herr Jöhler Namens der Redigoren die Richtigkeit dieses Berichtes bekundet, erhält Herr J. Stern, Schriftsteller, das Wort zuertheilt. Derselbe hielt einen Vortrag über Hallucinationen (Sinnestäuschungen). Redner begann in seinen Ausführungen damit, daß keiner der fünf Sinne den Menschen so oft zu täuschen im Stande sei, als der Gesichtssinn. Wie mancher sieht von der Ferne einen fonderlich geformten Baumstamm oder Steinblock für ein lebendes Wesen an. Die Psychologie unterscheidet in den Täuschungen durch die Sinne, Illusionen und Hallucinationen. Unter Illusionen versteht man diejenigen Erscheinungen, bei welchen das Auge, resp. der Gesichtssinn, wie bei obigem Beispiel angeführt, einen wirklich vorhandenen Gegenstand für etwas anderes hält. Hallucinationen dagegen sind diejenigen Erscheinungen, welche von dem Menschen wahrgenommen zu werden scheinen, ohne daß sie in Wirklichkeit existiren. So z. B. sieht man plötzlich eine Erscheinung vor sich stehen, oder es scheint einem im Gehör, als vernehme man Musik, oder Glockengeläute, selbst in dem Geräuschlosen können sich Hallucinationen bemerkbar machen, indem man plötzlich etwas nichtvorhandenes riecht. Redner zitiert nun mehrere Beispiele von Personen, welche derartige Erscheinungen gehabt und gefunden haben, daß sie einem krankhaften Zustande des Betroffenen entspringen und am meisten herrühren von einer zu starken Ansammlung von Blut im Gehirn, durch dessen Entfernung von Seiten eines geschickten Arztes auch die Hallucinationen verschwinden. Dieser sehr lehrreiche Vortrag wurde von der Versammlung mit vielem Beifall aufgenommen. Nachdem noch der Fragelaßen, sowie der Punkt Berichtigendes erledigt war, erfolgte Schluß der Versammlung.

\* **Stuttgart.** Am Samstag den 26. Juni beging der hiesige „Gutenbergsverein“, ausschließlich aus Mitgliedern des Unterstützungsverbandes deutscher Buchdrucker bestehend, sein Johannisfest, die Erinnerungsfeier des Erfinders der Buchdruckerkunst. Gegen derartige, den Geist der Zusammengehörigkeit fördernde und einen wahren Erholungstag im Jahres-Arbeits-Kreislauf bildende Festlichkeiten, hat gewiß Niemand etwas einzuwenden. Bedauerlich ist nur die Thatsache, daß, wie sich bei diesem Anlasse wieder gezeigt hat, die Buchdrucker einen gewissen Kostengeist züchten der der Idee der Gemeinamkeit der Interessenten aller Arbeiterklassen und der sich selbst beigelegten Bezeichnung als „Pioniere der Arbeiter“ entgegensteht. Sollte man nicht glauben, daß der Unterstützungsverband deutscher Buchdrucker, angesichts der ihm wie allen anderen Gewerkschaften gegenwärtig drohenden Gefahr herabzusteigen werde aus seiner selbstbewußten Höhe, um gemeinsam mit den anderen Arbeitervereinigungen gegen diese Gefahr anzukämpfen und auch in dieser hochwichtigen Sache Pionierdienste für die Sache des Arbeiterthums zu übernehmen? Wenn man sich erinnert, wie seit längerer Zeit die Fach- und Nichtfachpresse Deutschlands Jammerrufe betreffs des Wehrlingswesens ertönen läßt, wenn man das offene Geheimniß kennt, daß die Buchdrucker einer durchgreifenden Lohnbewegung entgegengehen, so sollte man glauben, letztere werden sich der Einsicht nicht verschließen, daß nicht von Oben die Unterstützung im Kampfe kommt, sondern von Seiten der Arbeiter jeder Klasse. Als lehrreiche Illustration zum Feste ist zu erwähnen, daß 46 reisende, (arbeitslose) Buchdrucker am Festtage sich in Stuttgart aufhielten und daß der Diener des Vereins eine Livree trug, welche jeder Studentenverbindung zur Hiebe gereicht hätte. Daß die 46 reisenden

Genossen an diesem Tage eine Extraunterstützung von je 2 M. erhielten, ist sehr anzuerkennen.

**Mainz.** Wir bringen unsern Jahresbericht zur Kenntniß der Kollegen. Die Einnahme der Verbandskasse betrug inkl. Transport vom IV. Durt. M. 14.65 Beitrag; für Eintrittgeld von 6 Mitgliedern: M. 1.50. Beiträge von Mitgliedern im Januar 18 & 50 J.: M. 9.—. Februar 19 Mitgliedern & 50 J.: M. 9.50. März: 22 Mitgl. & 50 J.: M. 11.—. zus. M. 45.65 Die Ausgaben für Reiseunterstützung, Januar 665 Km.: M. 13.30. Februar Km. 370: M. 7.40. an ein Mitglied des Franf. Ent.-Ver. M. 1.—. März Km. 585: M. 11.70. zus. M. 33.40. Bleibt der Verbandskasse: M. 12.25. Ortsklasse: Einnahme: Trsprt. vom IV. Durt. M. 1.02. Eintritt von 6 Mitgliedern & 10 J.: 60 J. Mitgliederbeiträge: Januar: 18 & 10 J.: M. 1.80. Februar: 19 & 10: M. 1.90. März: 22 & 10 J.: M. 2.20. zus. M. 7.52. Ausgabe: Für Kreuzband-Sendungen der Zeitung: M. 2.61. 7 Briefe & 10 J.: 70 J. 1 Brief & 20 J. Annonce in der Zeitung 40 J. zus. M. 3.91. bleibt M. 3.61. Zwei Mitglieder waren wir gezwungen auszuschließen wegen Kosten. Die Monate Januar bis März zeigen in der Ausgabe der Reiseunterstützung gegen die Sommermonate keinen Unterschied, sie ist für uns der beste Maßstab für die Arbeitslosigkeit. Gegenwärtig ist unser Verein auf 26 Mitglieder gestiegen, davon 6 auf Worms, 3 Großgerau, 2 Kirchheimbolanden, je ein in Kaiserslautern, Kreuznach, Rüsselsheim, Oebeln, Augsburg, Saargemünd und 8 auf Mainz. Wenn wir auch nur eine Handvoll sind, wie man geringschöpfig sagt, das Interesse des Fachvereins, welches das Interesse aller Fachkollegen ist, soll von uns zu jeder Zeit zu wahren gesucht und befestigt werden. Hier wird man uns zurufen: haltet Versammlungen, werdt soviel ihr könnt, jeder Einzelne von Euch muß es sich aneignen sein lassen, die fernstehenden Kollegen mit den Vorteilen des Fachvereins bekannt zu machen. Auf das eritere antworten wir, daß wir deswegen keine Versammlungen abhalten können, weil es uns an Kräften fehlt, zweitens kostet es uns unser Geld, denn wenn wir wirklich eine Versammlung arrangiren unsere Kollegen würden glänzen durch Nichterhinein. Um uns darüber verspotten oder anslachen zu lassen ist uns die Sache zu ernst, um dies zu begründen wollen wir ein Bild entwerfen. Es ist dies schon in No. 17 unserer Zeitung gesehen, jedoch nicht alles. Alle unsere verheirateten Kollegen kennen die Ziele des Vereins, denn sie waren Mitglieder des Verbandes der Buchbinder in den 70er Jahren, durch den Rückgang der Löhne, gegenüber der Steigerung der Lebensmittel, Mietpreise und Bedürfnisse, die beschränkt werden müssen, sowie die Unsicherheit der Stellung im Geschäft, damit ist das Interesse an der Betheiligung verschwunden. Daß man nun das mehr verbrauchte nach Feierabend und durch Sonntagsarbeit einbringen muß, daß man sich nicht anders helfen kann, ist die ausgesprochene Meinung. Daß nun unsere jüngeren Kollegen noch begeisterte Anhänger der Feierabend- und Sonntagsarbeit sind, ist leicht erklärlich, da wird nicht eingesehen, daß die Ueberzeitarbeit nur momentan materiellen Gewinn bringt, hinterher aber stets eine körperliche und geistige Entkräftigung und damit eine Entwertung der persönlichen Leistungsfähigkeit im Gesolge hat. Und der Zustand der äußert sich in der Gleichgültigkeit mit den Worten: „Es nützt alles nichts!“

Es kann das gar nicht anders sein, sobald man nicht einseht, daß es eine wirtschaftliche wie sittliche Nothwendigkeit ist, sich im Fachverein zu organisiren, mit anderen Worten, man denkt nicht darüber nach, daß man durch die Verbindung zur Hebung seines Berufes und Lage dadurch beitragen kann. Leider zeigt das passive Verhalten unserer Kollegen in der Krankenkasse, sowie des Vorstandes, daß sie die Nothwendigkeit einer Organisation nicht anerkannt haben, welche bestrebt ist, günstige Arbeits- und Lohnbedingungen herbeizuführen. Man könnte wohl verlangen, daß Kollegen, die Beamte einer Institution, die in den größten Städten Deutschlands ihre Verwaltungstellen hat, ihre Zugehörigkeit zum Fachverein beweisen. So wie das hier ist, so in andern Städten. Und daß es nothwendig wäre für Mainz eine andere Arbeitszeit einzuführen, dürfte allgemein anerkannt sein, umso mehr, da andere Gewerbe schon vorangegangen sind; das soll nun nicht heißen, wir hätten im Sinne Streike zu machen, von uns Handvoll wäre es Unsin, jedoch es liegt uns ein Beispiel von unsern verheirateten Kollegen vor und das wollen wir vertragen. In Mitte der 70er Jahren stellten unsere Kollegen eine Forderung an die Arbeitgeber, die Arbeitszeit von 12 auf 11 Stunden zu reduciren und nach längeren Verhandlungen wurde die Forderung anerkannt. Und heute, wo sich die Verhältnisse nicht gebessert haben, sollten wir an dem Sprüchwort zweifeln: „Wer nichts begehrt, dem wird nichts befehert!“ Was vor 10 Jahren gut

war, leuchtet auch uns ein, daß es nicht schlecht war. Darum sollte man erkennen, daß das Ziel der Fachvereine nur durch Gemeinamkeit der Interessen, durch die Theilnahme aller Fachkollegen erstrebt werden kann, jedes Vorurtheil, jede Meinungsverschiedenheit muß verschwinden, dann werden wir nicht nur zur Erkenntniß kommen, sondern auch die richtigen Mittel und Wege finden, dieses wahre und gemeinsame Ziel zu erreichen. R. F. F.

NB. Um unsern auswärtigen Kollegen Gelegenheit zu geben, den Versammlungen beizuwohnen, haben wir beschlossen, die Vierteljahrsversammlung, Sonntag den 11. Juli, Nachmittags 2 Uhr, im Vereinslokal „Dahlberger Hof“ Clarastraße, abzuhalten. Der Vorstand.

**Graz.** Schon mehrmals wurde von Mitgliedern des hiesigen Fach- und Unterstützungsvereins der Wunsch ausgesprochen, sachliche Lehrkurse zu errichten, wir mußten uns aber bis jetzt mit theoretischen Vorträgen begnügen, da wir 1) kein geeignetes Lokal hatten, um praktische Unterrieht abhalten zu können, 2) sich Niemand herbeigelassen hat um solche Kurse zu leiten. Da nun Herr Obmann Schromm sich bereit erklärte, für solche Zwecke einen Theil seiner Wohnung dem Vereine zu überlassen, sowie auch mehrere Mitglieder des Vereins die Leitung solcher Kurse zugesagt haben, so wurde in der Monatsversammlung vom 29. Mai die Frage aufgeworfen: Wie es mit der Einführung von Fachkursen stehe? Nach einer längeren Debatte, in der die meisten dafür sprachen und Notwendigkeit und Nutzen in Betracht gezogen wurde, beschloß die Versammlung in erster Linie die Errichtung eines Marmorkurses und nach Thunlichkeit, in Kürze die eines Berggoldkurses ins Werk zu setzen. Die Anschaffung von Werkzeugen und sonstigen Utensilien soll durch Beiträge, der die Kurse besuchenden Mitglieder geschehen; nachdem Vereinsmitglied H. Eb. Schönlieb, den wir als tüchtigen Marmorirer kennen sich erbot, den Marmorirunterricht zu leiten, so wurde Sonntag den 5. Juni damit begonnen und sind bis jetzt Dank der vorzüglichen Leitung schon sehr erfreuliche Fortschritte von Seiten der Schüler gemacht worden. Für den bevorstehenden Berggoldkurs hat Kollege Herr Gustav Dulinig viele Fileten, 1 Schriftkasten etc. dem Vereine gespendet. Wir hoffen, daß durch diese Einführung unser gewünschter Zweck erreicht, daß besonders die jüngeren Kollegen sich an diesen Unterrichten betheiligen werden, um dann als tüchtige Arbeiter ihren gebührenden Lohn und verdiente Achtung beanspruchen zu können. Unsere Mitgliederzahl beträgt 26, darunter ein Mitglied in Bozen (Tirol) laut Legitimation früheres Mitglied in Mainz. Auch in Wien hatten wir zwei Mitglieder, ehemals Stuttgarter, selbe mußten aber zu unserem Leidwesen wegen Arbeitsmangel von dort abreisen, um wahrscheinlich in Deutschland Condition zu suchen. Wir sind zwar nur Wenige, die Hälfte von den hier Conditionirenden, wir lassen uns aber durch die Anfeindungen unvernünftiger Leute nicht zurückschrecken, sondern werden das, was wir durch unseren Beitritt zum Vereine versprochen, zu unserem Ziele vorsteden und dasselbe auch zu erlangen suchen. Mit Beginn der Sommerzeit wächst auch hier der Mangel an Arbeit, zahlreiche Conditionlose gibt es hier, theilweise sind viele abgereist, darunter auch Vereinsmitglieder.

## Arbeitsmarkt.

? X Alles ist ruhig! Nur hier und da ein bißchen Leben und dann hinterher Verdictigungen, das ist alles in der Buchbinderwelt. Man könnte fast glauben, es wird Winterschlaf im Sommer gehalten, eine solche Stille herrscht, oder — machen es die beiden ersten vom April und Mai, daß alles vergessen worden ist?

Es scheint so, sonst hätten die Vereinsvorstände nicht vergessen, daß sie allmonatlich oder zweiwöchentlich zur Füllung der Rubrik Arbeitsmarkt beitragen sollen. —

Wer ein Amt übernommen hat, fülle es auch getreulich aus, setze einen Stolz darein, die übernommenen Pflichten zu erfüllen und daß ihm von seinen Kollegen entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen.

Der Arbeiter hat und kennt keine andere Auszeichnung, als Vertrauen, und wer dies genießt, muß sich dem auch würdig zeigen und nicht durch Halbheit glänzen.

Wir wollen es mit diesem genug sein lassen und wollen erwarten, daß die Vorstände das Vergessene nicht wieder vergessen.

Mainz. Geschäftsgang sehr flau. Arbeit nicht vorhanden. Arbeitslose am Ort.

## Eingezogene Reiselegitimationsbücher.

1. Albert Luche aus Kößlau, Buchnummer 100 vom Verein Hannover; bei nur 8 wöchentl. Mitgliedschaft unberechtigt erhalten Nr. 2.40.

2. August Rentwich aus Ottendorf, Buchnummer 96, vom Verein Stuttgart; erhob Reisegehalt über 8 Wochen, unberechtigt erhalten Nr. 5.05.

## Berichtigung.

In No. 26 ist eine Correspondenz aus Berlin enthalten, welche theilweise nicht der Wahrheit entspricht. Es wird darin gesagt, daß die Abrechnungen von Berlin eingekandt worden seien. Wenn sie in der Verbandsabrechnung nicht aufgeführt sind, so sei dies nicht Schuld des Berliner Kassiers. Demgegenüber muß konstatiert werden, daß die Abrechnung für das 1. Quartal 1886 am 14. Juni nach mehrmaliger Mahnung beim Verbandskassier eingegangen ist, die Verbandsabrechnung aber circa 8 Tage früher fertig gestellt war. F. Bauer mann.

## Briefkasten.

**P.** in Berlin. Sie können Recht haben, auch wir vermuthen in dem Verfasser des Artikels „Reinmeister und Fabrikarbeiter“ in Nr. 26 der Ill. Bzg. f. B., der sich H. S. zeichnet, den letzten Redakteur der selig entschlafenen D. B. Z. in Leipzig. Wir hatten bisher angenommen, er habe seine „kritische“ Feder mit der von ihm zu Tode rebigirten D. B. Z. begraben lassen; plötzlich taucht sein Zeichen wieder auf und zwar in dem Blatte, für das, um dessen altmodischen Stil zu kennzeichnen, er eigens den Namen „Tante Löwenstein“ erfunden hat. — Nun wir müssen gestehen, daß seine Schreibweise ganz gut sich der „Tante“ angepaßt hat. — Sie meinen jedoch, wir sollen uns dieser Leistung wegen in eine Polemik einlassen? Der Raum unsres Blattes ist uns zu kostbar, um ihn zur Entgegnung auf solche gehässige Auslassungen zu verschwenden.

**H.** in Leipzig. Eigentliche Findelhäuser, vom Staat oder Gemeinden unterhalten, gibt es in Deutschland unseres Wissens nicht. Waisenhäuser, Armenanstalten und Krankenhäuser, insbesondere die Anstalten der Congregation der barmherz. Schwestern in größeren katholischen Städten, nehmen in Ausnahmefällen wohl Findelkinder auf.

**H. Spr.** Berlin. 1) Betreffs der Folzmaschine wollen Sie sich bis zur nächsten Nummer gedulden. 2) Die Brehmersche Patent-Faden-Buchstmaschine ist speziell zum Festen von Verlagsbüchern in Oktavformat gebaut. Das größte zu festende Buch ist unbeschnitten 27 1/2 cm. hoch und 19 1/2 cm. breit, heftet auf Geze, wie auf Bänder oder Schnüre. Durchschnittsleistung 1200 — 1600 Bogen pro Stunde. Preis: mit einem Schiffschen arbeitend 3000 M., mit drei Schiffschen 3200 M. Ueber die praktische Verwendbarkeit können wir bis jetzt kein Urtheil abgeben. Herr Emil Baumgärtner in Stuttgart wird Ihnen gerne jede nähere Auskunft geben.

## Anzeigen.

[172] Für meine Filiale suche einen tüchtigen Buchbindergehilfen als Geschäftsführer. Derselbe muß eine Raution von 500 Mark zu stellen im Stande sein.

G. A. Ariege, Nachf.,  
Peine.

[173]



[174] Central-Kranken- u. Begräbnis-Kasse für Buchbinder u. verw. Geschäftszweige. [Dr. 1.20]

Sonnabend, den 10. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, Hauptversammlung im untern Clublokal.

- Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht.
  2. Abrechnung der Dr.-Kasse.
  3. Ersatzwahl des Vorsitzenden u. 1 Beisitzer.
  4. Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

**Verwaltungskasse Leipzig.**  
Sonnabend, den 17. Juli, Abends 8 1/2 Uhr findet in Hempel's großem Saale, Poststr. 4, Hof links II. Etage

- Hauptversammlung statt. Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht.
  2. Nachwahl für 2 Beisitzer.
  3. Bericht der Abgeordneten über die in Hannover stattgefundene Generalversammlung.
  4. Verschiedenes.
- Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches. Zahlreiches Erscheinen erwartet die Ortsverwaltung.

**Verwaltungskasse Berlin.**  
Hauptversammlung den 17. Juli Abends 8 1/2 Uhr in den Arminshallen.

- Tagesordnung:
1. Kassen- und Controllbericht II. Quartals 86.
  2. Berichterst. über die Generalversammlung, Referent: P. Schneider, Correferent: Mehmet.
  3. Verschiedenes. Die Ortsverwaltung.

**Verwaltungskasse München.**  
Hauptversammlung den 12. Juli, Abends 8 1/2 Uhr im Kassenlokal.

- Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht.
  2. Verschiedenes.
- Die Ortsverwaltung.

[175] Fachverein der Buchbinder, Leipzig. [90 Pfg.]  
Sonntag, den 25. Juli

II. Stiftungsfest in den Räumen der goldenen Krone in Ronnevig bestehend aus Konzert, Festrede, Unterhaltungsspiele und Ball. Anfang Nachm. 3 Uhr. Um zahlreichen Besuch bittet das Fest-Komitée.

[176] Fachverein Erfurt. [1. Dr.]  
Sonnabend, den 17. Juli cr. Generalversammlung in Reil's Restaurant.

- Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht.
  2. Neuwahl des Vorstandes.
  3. Verschiedenes.
- Der Vorstand.

[177] Die Vorstände des Buchbinder-Vereins sowie Alle, welche über den Aufnahmestand des Buchbindergehilfen

Ludwig Beder etwas wissen, werden febl. gebeten, dem Vater desselben Nachricht zu geben.  
Fr. Beder  
Hannover, Peterstr. 10.

**Zur Nachricht!**  
Das Protokoll der Generalversammlung der Central-Kranken- und Begräbniskasse kann mit dieser Nummer noch nicht zur Ausgabe gelangen weil das zur Vervollständigung des Protokolls nöthige Delegirtenverzeichnis erst bei Beginn des Druckes an uns gelangte.